

Zwei Dörfer kämpfen gegen Schweinefabrik

AGRARINDUSTRIE Gegen Gestank und Gülletransporte aus dem Mastbetrieb Medow wehren sich die Einwohner seit Jahren. Alt Telling steht Gleiches bevor.

VON MARIO TUMM

MEDOW/ALT TELLIN. Ein wenig fröhlicher müsste Ottfried Becker eigentlich zumute sein. Jahrelang haben die Mitglieder der Bürgerinitiative Medow (Landkreis Ostvorpommern) unter seiner Leitung den Gestank der Schweinemastanlage mit 15 000 Tieren dokumentiert und sich dagegen gewehrt – jetzt muss der Betreiber eine Abluftfilteranlage einbauen. „Das ist ein Erfolg und Licht am Ende des Tunnels“, sagt Becker. Aber die Medower bleiben skeptisch. Bis Montag muss der holländische Investor

erst einmal den Antrag eingereicht haben, ob die Anlage dann überhaupt gebaut wird, ob sie wirksam ist – wer weiß das schon. Zu oft haben die Medower erlebt, wie Verordnungen und Auflagen das Papier nicht wert sind, auf dem sie stehen. Eines wissen sie dagegen: Die Fenster können nur noch geöffnet werden, wenn der Wind günstig steht. Nachts schrecken Einwohner

immer wieder mal hoch, wenn ein Gülle-Laster durch das Dorf rauscht.

Für die Medower und auch den Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) ist ganz klar: Eine industrielle Tierproduktion verträgt sich nicht mit den ländlichen Strukturen in Mecklenburg-Vorpommern. „Es ist skandalös, dass solche Anlagen in Deutschland genehmigt werden“, sagt der BUND-Bundesvorsitzende Professor Hubert Wieger bei seinem gestrigen Besuch in der Region. Sowohl der Natur- und Umweltschutz, der Tierschutz und nicht zuletzt der Schutz des Eigentums der Anwohner würden mit Füßen getreten. Deshalb, so Wieger, werde der BUND rechtliche Mittel „bis zur letzten Instanz“ nutzen, um endlich einmal „höchstrichterlich klären zu lassen, ob die agrarindustrielle Fertigung in Deutschland rechtskonform ist.“

„Es ist skandalös, dass solche Anlagen genehmigt werden.“

lich einmal „höchstrichterlich klären zu lassen, ob die agrarindustrielle Fertigung in Deutschland rechtskonform ist.“

Diese Verhältnisse seien allerdings agrarpolitisch gewollt, so BUND-Experte Burkhard Roloff. Das Land ebne den Investoren geradezu den Weg. Die Umweltorganisation fordert deshalb staatliche Programme, um eine kleinteilige und artgerechte Tierhaltung auf dem Lande auszubauen. Als Obergrenze für Ställe sollten 650 Tiere gelten, diese müssen Auslauf haben, auf Streu stehen. Zudem brauchen die Betriebe die Bindung an genügend Fläche



Burkhard Roloff (BUND), Christiane Becker (Bürgerinitiative Medow), Corinna Cwielag (BUND-Geschäftsführerin MV) und Hubert Wieger (Bundesvorsitzender BUND) vor der umstrittenen Schweinemastanlage Medow

FOTO: TUMM

für die Gülleverwertung, umreißt Roloff eine denkbare Alternative zu den Schweinefabriken.

Für die Medower ist es allerdings zu spät. Sie müssen mit der Anlage leben, werden aber weiter für die Wohnqualität kämpfen. „Wenn allein die Auflagen aus der Genehmigung eingehalten würden, wäre es viel erträglicher“, so Ottfried Becker. Aber so lange die Behörden nicht kontrollieren, mache der Eigner, was er wolle.

In Alt Telling (Landkreis Demmin) will der holländische Investor einen neuen Stall bauen – die größte Sauenanlage Westeuropas. Nach erster Euphorie in der Gemeindevertretung haben Bürgerinitiative und Unternehmerverband jetzt die Mehrheit der Bevölkerung gegen das Vorhaben sensibilisiert. Sie wollen ihre Chance nutzen, das Vorhaben zu verhindern, so Jörg Kröger vom Unternehmerverband MiLaN. Das Beispiel Medow zeige

nicht nur die verheerenden Auswirkungen so einer Anlage. Es verdeutliche auch, dass allein im Vorfeld etwas dagegen getan werden könne. Hinterher bleibe nur Schadensbegrenzung.

Dabei betonen die Medower und die Alt Tellingener, dass sie nichts gegen Landwirtschaft haben. Die gehöre seit Jahrhunderten ins Dorf. Fleischfabriken haben ihrer Meinung nach in Mecklenburg-Vorpommern aber nichts zu suchen.